

Bild und Hintergrund

Kolposkopie ohne Menschlichkeit

Menschenversuche

Zwei Ärzte und Brüder wollten sich bei der Entwicklung neuer Methoden zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs persönlich profilieren. Dazu führten sie Versuche an Frauen in Auschwitz durch.

Von Dr. Jutta Hübner

Beginnen wir irgendwo in diesem großen Scherbenhaufen, indem wir einen Splitter aufnehmen: die Anmerkung von Katharina Stengel vom Fritz Bauer Institut, das zur Geschichte und Wirken des Holocaust forschet. Die Ärztin Dr. Adélaïde Hautval nenne nicht nur den SS-Standortarzt Dr. Eduard Wirths, sondern auch seinen Bruder, den Frauenarzt Dr. Helmut Wirths, 1943 an einer Frauenklinik in Altona tätig, als Beteiligte an gynäkologischen Versuchen in Auschwitz.

Adélaïde Hautval wuchs als Tochter einer Pastorenfamilie in einem elsässischen Dorf auf, schloss 1933 in Straßburg ihr Medizinstudium ab und arbeitete später als Fachärztin für Psychiatrie. 1942 wurde sie festgenommen, als sie ohne die notwendigen Papiere im unbesetzten Südfrankreich ihre Mutter besuchen wollte. Im Gefängnis protestierte sie gegen die Behandlung jüdischer Mithäftlinge, indem sie sich einen aus Papier selbst gefertigten Judenstern anheftete. Die Gestapo machte ihre Drohung wahr, die „Judenfreundin“ wie eine Jüdin zu behandeln: Hautval wurde ins Sammellager Pithiviers überstellt, wo sie als Häftlingsärztin zunächst eine fassungslose Zeugin der Deportationen der Juden aus Frankreich wurde.

Über einige Zwischenstationen wurde sie selbst im Januar 1943 mit einer Gruppe französischer Kommunistinnen nach ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Hautval wurde dort dem Block 10 überstellt, um unter der Leitung von Dr. Eduard Wirths bei medizinischen Experimenten zur Entdeckung früher Stadien von Gebärmutterhalskrebs an jüdischen Insassinnen zu assistieren. Diese enthielten inhumane Vorgehensweisen wie die Durchführung ohne Anästhesie. Mutig verweigerte sie ihre Mitarbeit gegenüber Wirths Bruder Helmut, der sich an den unmenschlichen Experimenten beteiligte. Als Eduard Wirths sie fragte: „Sehen Sie nicht, dass die-

se Leute anders sind als Sie?“, entgegnete sie: „In diesem Lager sind viele Menschen anders als ich. Sie zum Beispiel!“ Im Mai 1965 wurde Hautval in den Kreis der „Gerechten unter den Völkern“ der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem aufgenommen.

Die Motivation der Brüder

Eduard Wirths wurde am 4. September 1909 als ältester von drei Brüdern und einer Schwester in einer bürgerlichen Familie des fränkischen Dorfs Geroldshausen geboren. Er und sein jüngerer Bruder Helmut studierten Medizin in Würzburg. Der NSDAP und der SA traten sie im Jahr der „Machtergreifung“ 1933 bei. Nach seinem Studium in Würzburg übernahm Eduard Wirths eine Stelle beim Thüringischen Landesamt für Rassewesen in Weimar und wurde Assistenzarzt der Universitäts-Frauenklinik Jena. Mit dem Eintritt in die Waffen-SS 1939 begann seine nationalsozialistische Karriere, die ihn zuerst 1942 als Lagerarzt nach Dachau führte und im September als SS-Standortarzt nach Auschwitz. Dort versuchte er auch die Karriere seines Bruders Helmut zu befördern, der inzwischen als Gynäkologe unter Prof. Hans Hinselmann, ab 1933 Leiter der Frauenklinik Altona, tätig war.

Bereits bei einer Gynäkologen-Tagung 1937 in Berlin wurde über die Wichtigkeit des Kolposkops für die Untersuchung von Gebärmutterkrebs debattiert, jedoch argumentierten einige Gynäkologen, dass dieses Instrument überflüssig sei, weil ein erfahrener Spezialist verdächtige Veränderungen der Gebärmutter auch mit Hilfe des Spekulum und mit bloßem Auge identifizieren könne. Ein verbreiteter Einwand war auch, dass der korrekte Gebrauch des Instruments viel Zeit benötige. Der Gebärmutterhals müsse zweimal untersucht werden – vor und nach der

Behandlung mit Jod und Essigsäure –, um Krebsgeschwüre im Frühstadium zu erkennen. Die meisten Ärzte waren der Meinung, es sei zwar sinnvoll, das Kolposkop schon bei verdächtigen Fällen anzuwenden, aber für Massenuntersuchungen eigne es sich nicht.

Kritik dieser Art mag ein Grund dafür gewesen sein, dass Hinselmann mit Ärzten in Auschwitz in einem Projekt testete, wie nützlich „sein geliebtes und viel gelobtes“ Kolposkop bei der Identifizierung von Gebärmutterhalskrebs im sehr frühen Stadium ist. Eduard Wirths assistierte Hinselmann bei dieser Studie.

Brutale Experimente

Eduard Wirths, dem alle Ärzte des KZs unterstanden, war wie sein Vorbild Hinselmann Gynäkologe. Eduard und Helmut Wirths benutzten das Kolposkop, um im Juli 1943 bei Lagerinsassinnen Gewebeproben vom Gebärmutterhals zu sammeln, fotografierten die Zervix, amputierten diese und schickten sowohl die Fotografien als auch entnommene Probestücke nach Hamburg zur Untersuchung durch Hinselmann und Helmut Wirths.

Offiziell wurden die Experimente in Block 10 auch an Dr. Maximilian Samuels, einem deutsch-jüdischen Gynäkologen delegiert. Als Samuels seinen abschließenden Bericht mit dem Titel „Carcinom: Die Geißel der Frauen der Welt ist heilbar“ Ende 1943 an Wirths übergeben hatte, wurde er erschossen.

Der genaue Zweck der Menschenversuche ist nicht klar. Zeugenaussagen aus der Nachkriegszeit deuten darauf hin, dass Helmut Wirths der Anstifter war, aber die Untersuchungen könnten Teil der Bemühungen gewesen sein, den Ruf der Kolposkopie für die Identifizierung von Krebsgeschwüren im Frühstadium zu verbessern. Die Experimente hatten wahrscheinlich den Tod mehrerer La-

gerinsassinnen zur Folge, da im Allgemeinen der ganze Gebärmutterhals entfernt wurde – auch wenn eine Erkrankung nicht offensichtlich war –, was nicht selten zu Blutungen und Infektionen führte. Nach dem Krieg charakterisierte ein Arzt, der zuvor Gefangener im Lager war, Hinselmanns Experimente als genauso brutal wie viele der bekannteren Menschenversuche im Lager.

Verstümmelungen an Frauen

Andere Quellen zitieren ebenfalls eine Aussage von Helmut Wirths im Auschwitz-Verfahren 1962, Hinselmann habe die an seine Altonaer Klinik geschickten Gebärmutterhalsstücke der Versuchsperson untersucht und dem KZ ein Kolposkop zukommen lassen. Die Kooperation zwischen dem Konzentrationslager und Frauenklinik Hamburg-Altona ist jedoch unzureichend untersucht. Der Philosoph Werner Sauer spricht von zirka 75 verstümmelten Frauen im Alter von 25 bis 35 Jahren durch Eduard und Helmut Wirths in Auschwitz.

„Bewältigung der Schuld kann nichts anderes heißen, als der Wahrheit ins Auge zu schauen“

Alexander Mitscherlich

2010 ruft der Arzt Bruno Haloua in einem Abstract auf der Webseite der „American Society for Colposcopy and Cervical Pathology“ dazu auf, Hinselmann wegen seiner „Gräueltaten“ nicht mehr zu ehren.

Bereits 2007 äußerte sich Jolanda Weinberger, Historikerin am Ludwig Boltzmann Institut für Historische Sozialforschung, über „die tödlichen Ursprünge einer lebensrettenden Prozedur“, der Kolposkopie in Auschwitz. 60 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz fordert sie eine neue historische Betrachtung des „Vaters“ der Kolposkopie, Prof. Dr. med. Dr. med. h.c. Hans Hinselmann, unter dem Blickwinkel des unsäglichen Leidens der jüdischen Frauen in Auschwitz Block 10.

Ab 1939 erhöhte sich der Anteil der gynäkologischen Operationen in der Altonaer Frauenklinik deutlich. Hinselmann führt aufgrund der NS-Sterilisationsgesetze ab 1934 Sterilisationen durch. 34 Prozent der von ihm operierten Frauen wurden zwangssterilisiert, nachweislich auch „Zigeunerinnen“. Die Einwilligung in die Eingriffe wurde durch die Androhung des Transports nach Auschwitz erpresst. Wegen illegaler Sterilisation von „Zigeunerinnen“ im Winter 1944/45 wurde Hinselmann Ende 1946 vom britischen Militärgericht angeklagt. Er hatte auf Bitten der

Gestapo unter Umgehung eines Verfahrens vor dem Erbgesundheitsgericht mindestens acht „Zigeunerinnen“ sterilisiert. Dafür wurde er im Dezember 1946 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu drei Jahren Gefängnis und einer Geldbuße von 100.000 Reichsmark verurteilt. Hinselmann wurde nach der Haftentlassung 1949 entnazifiziert und 1956 Ehrenmitglied in der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Die Assistenz Helmut Wirths bei den Zwangssterilisationen wurde mit einer Bewährungsstrafe geahndet, was er in seinem Nachkriegsleben konsequent verschwieg. Auch die Teilnahme an den Experimenten seines Bruders an Häftlingsfrauen im Block 10 verschleierte er erfolgreich.

Kurz nach Kriegsende ist Eduard Wirths den Angaben seines Bruders Helmut zufolge aus einem Lazarett bei Husum zu ihm nach Hamburg gekommen und dort untergetaucht. Ohne Reue erklärte er in einem Brief vom 24. Mai 1945 an seine Frau, dass er nicht wisse, was er verbrochen habe. Am 20. Juli 1945 wurde Eduard Wirths von der deutschen Kriminalpolizei in Hamburg verhaftet und im ehemaligen KZ Neuengamme inhaftiert. Vor Wirths Vernehmung begrüßte ihn der Offizier der britischen Armee Colonel Draper Wirths mit Handschlag und sagte: „Nun habe ich dem Menschen die Hand gegeben, der als leitender Arzt von Auschwitz die Verantwortung für den Tod von vier Millionen Menschen trägt. Morgen werde ich Sie darüber verhören. Denken Sie während der Nacht über Ihre Verantwortung nach, schauen Sie auf Ihre Hände.“ In der folgenden Nacht erhängte sich Wirths in seiner Zelle.

Gräueltaten aufarbeiten

Der Suizidversuch wurde jedoch bemerkt und Wirths noch lebend geborgen. Am 20. September 1945 verstarb er an den Folgen seines Suizidversuchs. Vor seinem Tod legte er eine schriftliche Rechtfertigung seiner Tätigkeit in Auschwitz vor, die er während seiner Flucht angefertigt hatte. In ihr schrieb er: „Ich bemühte mich, meinem christlichen und ärztlichen Gewissen entsprechend, den kranken Häftlingen zu helfen.“

2011 erinnerte die Künstlerin Judith Haman in „wasche meine Hände“, einer räumlichen Inszenierung, an Mittäterschaften u.a. an Hans Hinselmann. Ihre Recherchen im Hamburger Staatsarchiv zeigten: „Hamburg hat noch viel aufzuarbeiten. Noch immer werden Akten über Ärzte, die in NS-Gräueltaten involviert waren, unter Verschluss gehalten.“

Literatur bei der Verfasserin.

Dr. Jutta Hübner

Ärztin in Hamburg

E-Mail: veroeffentlichung.huebner@yahoo.de



Als der Frauenarzt Prof. Dr. Hans Hinselmann 1949 aus der Haft entlassen wurde, verkaufte er dieses Gerät mit dem Hinweis, dieses sei das erste funktionsfähige Kolposkop der Welt und verfüge damit über einen gewissen Wert